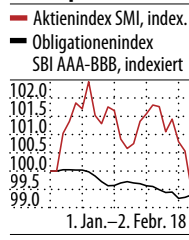


PENSIONS-KASSEN-STURZ

Jahresperformance

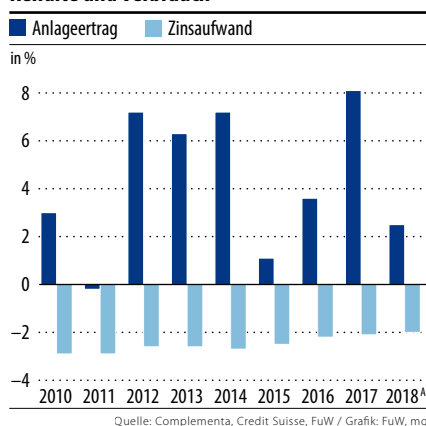


Das vergangene Jahr hat den Pensionskassen eine Performance von 8% beschert, wie die vierteljährliche Auswertung von Credit Suisse ergibt. Mit dem Jahreswechsel sind die Zähler auf null gestellt worden, und nach einem Monat liegt eine negative Zwischenwertung vor. Der Schweizer Aktienindex SMI hat dieses Jahr rund 1% verloren, der Obligationenindex SBI ebenfalls. Der Kurswert der Anleihen entwickelt sich umgekehrt zur Veränderung des Zinsniveaus, und weil die Marktzinsen etwas angezogen haben, sind die Obligationenpreise gefallen.

Was für das gesamte 2018 auf den Pensionskassenvermögen bleiben wird, lässt sich nicht vorhersagen. Die Vorsorgeeinrichtungen haben das Geld der Versicherten im Schnitt zu etwa 30% in Aktien und 20% in Immobilien angelegt. Falls auf diesen Sachwertanlagen dieses Jahr je 5% Performance und auf dem Anleihenbestand null Ertrag resultieren, würde ein Portfolioergebnis von 2,5% entstehen. Dem steht ein Zinsaufwand der Pensionskassen von etwa 2% gegenüber, weil für das Kapital der Rentner wie auch für die Sparguthaben der Erwerbstätigen eine Zinspflicht besteht – und dies ohne Rücksicht auf das effektive Ergebnis. Deswegen mussten die Kassen zuletzt 2011 und 2015 auf Reserven zurückgreifen.

Die für alle künftigen Jahre feststehenden Verpflichtungen haben die Führungsgremien im Auge zu behalten, wenn über die Verteilung des reichlichen Anlageergebnisses 2017 befunden wird. Jede Institution entscheidet nach Massgabe der eigenen finanziellen Lage. Die Vorgabe der Landesregierung, ausgedrückt im BVG-Mindestzins, steht auf 1%. Den Guthaben der Erwerbstätigen gleich 2 bis 3% Zins für 2017 zuzuteilen, muss vertretbar sein. Es würde den Kassen erlauben, mit dem verbleibenden Überschuss Reserven für schlechtere Jahre zu bilden.

Rendite und Verbrauch



Schreiben Sie uns: vorsorge@fuw.ch



Mit 3a-Sparen ins Ziel treffen

Die freiwillige Altersvorsorge in der steuerlich geförderten Säule 3a wird bedeutsamer, weil die Pensionskassenrenten künftig weniger hergeben. Für engagierte 3a-Sparer sind Lösungen mit selbst sehr hohem Aktienanteil zugänglich.



THOMAS HENGARTNER

Dank eines «Steuertricks» können Beschäftigte in der Schweiz legal sparen und zugleich fürs Alter vorsorgen. Mit Einzahlung auf eine 3a-Vorsorgebeziehung dürfen Angestellte jährlich bis 6768 Fr. vom steuerlichen Einkommen absetzen, selbstständig Erwerbende ohne berufliche Vorsorge gar knapp 34 000 Fr. Die dritte Vorsorgesäule gewinnt an Bedeutung, weil die Pensionskassenrenten wegen der längeren Rentenphase und der niedrigen Zinsen rückläufig sind. Aus staatlicher AHV und Pensionskasse kommt in der Regel nur ein 60- bis 70%iger Ersatz des vormaligen Erwerbseinkommens zustande.

Das gesamtschweizerisch angesparte 3a-Volumen erreichte Ende 2016 rund 97 Mrd. Fr., wie der Verein Vorsorge Schweiz schätzt. Er vertritt die Interessen von vierzig zumeist banknahen Stiftungen, die 3a-Gelder und Freizügigkeitsgelder betreuen. Letzteres sind Pensionsguthaben in Höhe von geschätzt 53 Mrd. Fr., die etwa wegen Arbeitslosigkeit oder wegen eines freiwilligen Erwerbsunterbruchs von den berechtigten Personen zwischengelagert werden müssen.

Tipps für Aktienbegeisterte

Von den Freizügigkeitsgeldern stecken nur 13% in Wertschriftenlösungen. Mit 22% ist der Wertschriftenanteil von 3a-Geldern ebenfalls niedrig, obschon ein grosses Spektrum unterschiedlich geprägter Vorsorge-Anlagefonds und ETF-Lösungen im Angebot ist.

Generell zugelassen sind Mischvermögen mit bis zu 50% Aktien. Immer öfter sind weitergehende Aktienengagements zugänglich, allerdings nur für informierte

und gut situierte Anleger sowie für jüngere Personen. Unter 40-Jährige sind wegen der langen Anlagedauer bis zum fernen Pensionierungszeitpunkt strukturell risikofähig. Sie können Wertschwankungen eher aussitzen.

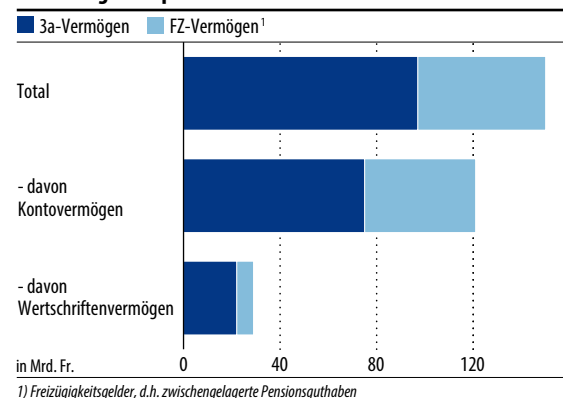
Für einen auf Jahrzehnte hinaus ausgelegten Vermögensaufbau in der individuellen Altersvorsorge sollten Sachwerte wie Aktien und Immobilien erste Wahl sein. Sie werfen einen substanzialen laufenden Ertrag in Form von Dividenden und Mieterfolg ab, und sie schützen auf Dauer gegen die Geldentwertung durch Inflation. Wertschwankungen sind bei einer ultralangen Anlagedauer von 3a-Vermögen nebensächlich.

Wer wegen der hohen Bewertungen an den Aktienbörsen nicht gleich alles auf diese Karte setzen möchte, sollte gestaffelte 3a-Einzahlungen planen mit beispielsweise gleichbleibenden monatlichen Teilbeträgen. Viele Anbieter offerieren, eingehende Zahlungen zu festgelegten Terminen der Vermögensaufteilung gutzuschreiben, die vom Kunden bestimmt worden ist.

Neben den gebräuchlichen Anbieterlösungen, die 3a-Anlagefonds mit unterschiedlichen Anteilen von Aktien- und Obligationenportefeuilles vorsehen, kommen zunehmend Modelle mit grösserer Mitbestimmung auf den Markt. Erst seit Ende November aktiv ist die mit der WIR Bank kooperierende VIAC. Die Kontoeröffnung erfolgt in wenigen Schritten über eine Smartphone-App. Ein Robo-Advisor unterstützt den Kunden für die Wahl der Anlagestrategie.

Gemäss VIAC-Initiant Daniel Peter haben sich bisher gut 2000 Personen angemeldet und schon 16 Mio. Fr. einbezahlt: «Nachgefragt sind alle Anlagestrategien, von der reinen Kontolösung bis zu 100% Aktien.» Was der Kunde nicht zu Fixgebühren in Sachwerten investieren will, bleibt gebührenfrei auf dem 3a-Konto der Bank.

Erst wenige 3a-Sparer nutzen Wertschriften



Quelle: Verein Vorsorge Schweiz, Stand Ende 2016 / Grafik: FuW, mg

Fakten zum 3a-Vorsorgesparen

Berechtigte	Private mit AHV-pflichtigem Einkommen
Vorteil	Einzahlung vermindert steuerpflichtiges Einkommen
Jahresmaximum	Beschäftigte mit zweiter Vorsorgesäule: 6768 Fr. Selbständig Erwerbende ohne zweite Vorsorgesäule: 20% des Nettoerwerbseinkommens, max. 33'840 Fr.
Anbieter	Stiftungen primär von Banken und Versicherern
Anlagemöglichkeiten	Konto, Vorsorgepolice, Wertschriftenfonds, ETF
Anlageklassen	Mischvermögen oder diversifizierte Portfolios von Aktien, Obligationen, Immobilien, Rohstoffen
Risikobegrenzung	Aktienanlagen sind bis höchstens 50% des bei einem Anbieter geführten 3a-Vermögens zulässig, bzw. darüber bei entsprechender Risikofähigkeit.
Ordentlicher Bezug	frühestens fünf Jahre vor Pensionsalter
Ausserordentlicher Bezug	zur Teilfinanzierung von Wohneigentum
Besteuerung	keine Vermögens- und Einkommensbesteuerung während der Anlagedauer, der Bezug von 3a-Geldern wird indes zu einem progressiven Satz besteuert, getrennt vom Einkommen

Quelle: Vorsorge-3a.ch

Auch beim schon länger etablierten Modell des VZ Vermögenszentrums unterstützt ein Robo-Advisor das Finden einer individuell passenden 3a-Wertschriftenstrategie. Kontoguthaben sind dabei nur in geringer Höhe zugelassen. Für jede der gewünschten Anlageklassen steht eine Auswahl von ETF Exchange Traded Funds zur Verfügung. Registriert sind rund 20 000 Kunden mit 650 Mio. Fr. Vermögen. Gemäss VZ-Depotbank-Chef Marc Weber nutzen die meisten 3a-Anleger eine Aktienquote von 40 bis 50%.

In jedem Fall die Gebührenlast prüfen

Die Aargauische Kantonbank ermöglicht ihren Vorsorgesparern, ein individuelles Portfolio mit ETF oder Fonds zusammenzustellen. So können Teile des 3a-Guthabens in Kollektivanlagen von Aktien und Immobilien investiert werden, während das restliche Geld auf dem Vorsorgekonto zum Vorzugszins bleibt.

Über die Plattform der Liberty 3a Vorsorgestiftung dürfen Anleger günstig auf 3a-Fonds vieler etablierter Anbieter greifen. Gemäss Sprecher Adrian Welter wird oft eine dynamische Anlagestrategie mit passiven Index-Fonds gewählt, um die Kosten niedrig zu halten.

Bei allen 3a-Wertschriftenangeboten sollten die Anleger vor dem Abschluss die Gebührenstruktur prüfen. Zudem gilt, dass 3a-Gelder frühestens fünf Jahre vor ordentlichem Pensionierungszeitpunkt bezogen werden dürfen. Nur für die Mitfinanzierung von Wohneigentum darf schon vorher auf die Sparsumme gegriffen werden.

In jedem Fall wird der Bezug zu einem Vorzugsatz besteuert, getrennt von der üblichen Einkommensveranlagung. Während der Spardauer sind aber keine Einkommens- oder Vermögenssteuern fällig.

Anzeige

KONFERENZREIHE DIGITALE TRANSFORMATION

FINTECH 2018 PARADIGMENWECHSEL OPEN BANKING

15. März 2018
The Dolder Grand, Zürich

SONDERPREIS FÜR
FuW-ABONNENTEN

DIE THEMEN

Die Open-Banking-Zukunft: Weshalb sollten sich Banken öffnen? Und wo liegen die Risiken? Welche neuen Geschäftsmodelle ergeben sich aus Open Banking? Welchen Einfluss hat PSD2 für die Schweiz, und wie sollte sich diese positionieren?

Next Generation Core Banking: Wie sehen die Core-Banking-Systeme der Zukunft aus und welchen Anforderungen müssen sie standhalten?

Bankentradition und Digitalisierung: Was ist die Schweizer Bankentradition in der digitalen Zukunft noch wert?

Fintech-Innovationen aus Asien: Was können Schweizer Finanzinstitute von neuen Playern aus China, Singapur und Co. lernen?

Weitere Informationen und Anmeldeöglichkeit:
www.fuw-forum.ch/fintech

REFERIERENDE U.A.

Anke Bridge Haux Head Digital Solutions & Delivery Credit Suisse (Schweiz) AG

Christoph Hartgens Chief Digital Officer und Managing Director Bank Julius Baer & Co. Ltd.

Manuel Kunzelmann Leiter Geschäftsbereich Strategie & Marktleistungen und Mitglied der Geschäftsleitung Basellandschaftliche Kantonalbank

Chris Skinner Fintech Expert and Author (IRL) The Finanser

Roger Studer Head of Investment Banking und Mitglied der Geschäftsleitung Bank Vontobel AG

Marianne Wildi CEO Hypothekbank Lenzburg AG

FINANZ und WIRTSCHAFT FORUM

INSELN DER AUFMERKSAMKEIT

EXKLUSIVER PREMIUM PARTNER



KNOWLEDGE PARTNER



PARTNER



FÖRDERER



KOOPERATIONSPARTNER

